

Surfpark am Elfrather See

# Krefeld hat Konkurrenz in Werne – dort entsteht die größte Surfanlage der Welt

1. Oktober 2020 um 16:50 Uhr | Lesedauer: 2 Minuten



Integriert in das Gelände des Elfrather Sees soll ein Surfpark Krefeld entstehen. Anwohner befürchten Verkehrs- und Lärmprobleme. Foto: Lammertz, Thomas (lamm)

**Krefeld. Die Freien Demokraten haben seit Bekanntwerden des Krefelder Surfpark-Projekts am Elfrather See einen kritischen Blick auf die Pläne an sich und die Vorgehensweise der Stadtverwaltung.**

---

Von Norbert Stirken

---

Werne liegt 83 Kilometer Luftlinie von Krefeld entfernt. In der Stadt an der Lippe soll ein seit 45 Jahren brach liegendes Zechengelände am Rand des Ruhrgebietes ab 2023 die weltweit größte Surfanlage für Wellenreiter beherbergen. Hinter dem Projekt steht eine SW (Surfwrld) GmbH & Co KG. „Vor diesem Hintergrund fragen wir uns, ob sich der geplante Surfpark in Krefeld am Elfrather See überhaupt rechnen kann. Und zwar nicht nur für den Investor, sondern auch für die Stadt. Denn deren Verwaltung betreibt zurzeit ein Bebauungsplanverfahren mit einem gewissen Aufwand“, erklärte FDP-Fraktionsvorsitzender Joachim C. Heitmann am Donnerstag.

Die Freien Demokraten möchten vor diesem Hintergrund das Thema auf die Tagesordnung der Sitzung des Stadtrates am 19. November bringen, um unterschiedliche Aspekte zu hinterfragen. „In Werne soll bald die weltgrößte Surfanlage gebaut werden, die 2023 in Betrieb gehen soll. Die zwei riesigen Wasserbecken sollen jeweils so groß wie drei Fußballfelder werden,“ berichtete Heitmann. Eine Surfanlage dieser Größenordnung gebe es bislang nirgends. Man rechnet mit 200.000 Besuchern in der Saison. Daneben sind Beachvolleyballfelder, Strandbars und Wohnmobilstellplätze geplant. Die FDP bezweifelt, dass sich die Krefelder Pläne am Elfrather See als sinnvoll erweisen.

Die Freien Demokraten haben seit Bekanntwerden des Krefelder Surfpark-Projekts einen kritischen Blick auf die Pläne an sich und die Vorgehensweise der Stadtverwaltung. Unabhängig von der Frage, ob in Krefeld für 35 Millionen Euro ein Surf- und Naturpark gebaut werden sollte, gerate die Art und Weise, wie das Projekt vorbereitet worden sei, zunehmend in die Kritik. Teile der Krefelder Politik verurteilten die Monate dauernden Verhandlungen hinter den Kulissen als einen Alleingang des Oberbürgermeisters Frank Meyer. „Der Einstieg in die Errichtung eines Wavegarden am Elfrather See kann aus unserer Sicht nur als suboptimal bezeichnet werden“, erklärte Heitmann Anfang des Jahres.

Ins Visier geriet auch die Finanzkraft des Investors Elakari GmbH. Ein Passus in deren Geschäftsbericht ließ Politiker an der Wirtschaftskraft der Gesellschaft zweifeln. Darin heißt es: „Trotz vorliegender bilanzieller Überschuldung geht die Geschäftsleitung aufgrund der vorliegenden Planung von der Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft im Prognosezeitraum bis Ende 2019 aus.“ Demgegenüber verfügt die Elakari Estate laut Geschäftsbericht für den selben Zeitraum über Eigenkapital in Höhe von 3,74 Millionen Euro. Über allem schwebt eine Holding aus Israel, informierte Andreas Niedergesäss, Executive Vice President von Elakari, seinerzeit auf Anfrage unserer Redaktion. Das Unternehmen habe bereits eine gute Million in die Vorbereitung des Projekts gesteckt und werde in Kürze mehr Transparenz in Sachen Finanzierung des Vorhabens schaffen, versprach er vor einem dreiviertel Jahr.